

M. 4. 08

# Neue Zürcher Zeitung

---

## Heimwehmusik

ges. Die Kompositionen von Pierre Kaelin und Abbé Bovet sind melodios und eingangig wie Volkslieder, und zu Volksliedern sind sie denn auch geworden. Langst gehoren «Le Ranz des vaches» oder «Adu mon bi payi» in der Romandie zum gangigen Repertoire. Der Jazzpianist Thierry Lang hat sich einige Stucke aus diesem Fundus ausgesucht, um sie zu arrangieren. Manchmal bleibt er nahe am originalen vierstimmigen Satz, dann wieder behandelt er die Melodien wie konventionelle Jazzstandards. Faszinierend, wie vertraut und zugleich neu diese Stucke einem erscheinen. Mit seinen Weggefahrten Heiri Kanzig (Kontrabass) und Matthieu Michel (Flugelhorn und Trompete) spielt er die Kaelin- und Bovet-Lieder. Hinzu nimmt er ein Cello-Quartett aus dem Umfeld des Opernhauses Zurich: Daniel Pezzotti, Andy Plattner, Daniel Schaerer sowie den Jazz-Cellisten Ambrosius Huber. Diese Besetzung erweist sich als ausserordentlich wirkungsvoll, kann doch mit den vier Celli der Klang der Mannorchore, fur die viele der Stucke von den Komponisten gesetzt wurden, ins Instrumentale ubertragen werden. Um dem Charakter der Originale moglichst nahe zu kommen, hat Lang auf ein Schlagzeug verzichtet. Er empfindet, wie er in einem aufschlussreichen Interview im Booklet erlautert, die Musik als den Blues der Fribourgeois und mochte sie nicht zum Swingen bringen, sondern ihren lyrischen Charakter verstarken. Die Musik verleugnet ihre Wurzeln also nicht – respektvoll im Umgang, hat Thierry Lang fur jeden Titel ein adaquates Arrangement erarbeitet. So wird die Ernsthaftigkeit und Schwere, die dieser Musik innewohnt, etwas aufgelockert. Sie wird zu Fern- und Heimwehmusik.

Thierry Lang: Lyoba (Musiques suisses / Musikvertrieb).